der springende punkt

Nr. 9

Oktober 1976

Anamnese ausführlich zu lernen.



Damit's Euch nicht wie ihm ergeht!

Pathologie

'Kuschinsky'. Die theoretische Pha
kologie für den 1. Abschnitt ist f
ausreichend dargestellt (34 DM)

1975 neu erschienen ist der 'Forth
Nachteile: kostet 78 DM und enthäl
noch einige Fehler. Vorteile: Enth
algg. und spezielle Pharma, vor je
Kapitel werden noch einmal physiol
sche Grundlagen rekapituliert und
gibt außerdem viele gute Tabellen.

Anamnese

Der 'Anschütz' (16,8o DM) ist weg
didaktischer Vorzüge und des geri
ren Preises dem 'Holldack' (24 DM)

Inhalt

MHLer
Jahe
Jahr
en zu
inn
Amts
oben
inische
Chemie
- Arbeitskreis Frauenfragen
- Fahrpreiserhöhungen

KLAUS STA



Wenn Du zum Arzt gehst vergiß den Krankenschein nicht!

Der neue AStA

Im Juli haben an der MHL Studentenparlamentswahlen stattgefunden, und ein neuer Asta ist eingesetzt worden. Vier seiner Mitglieder waren schon in der letzten "Legislaturperiode" dabei:

Timm Garde (1. Vorsitzender)
Barbara Stünkel (Ref. für Kultur und Soziales)
Angela Stoltenberg (Ref. für Unterricht)
Christoph Freuß (Auslandsref.)

Neuhinzugekommen sind:

Sebastian Stierl (2. Vorsitz)
Beatrix Schilling (Ref. für kritische Medizin)

Bilder der Referenten können an der Astatür besichtigt werden!

Das Programm, unter dem der Asta sein Amt angetreten hat, soll hier nicht nochmals erläutert werden; für neue MHLer sei nur kurz gesagt, daß er sich als gewerkschaftlich-orientiert versteht und bis auf Timm Garde (SHB,SPD) und Sebastian Stierl(SPD) seine Mitglieder in keiner politischen Partei organisiert sind. Für Fragen steht der Asta immer zur Verfügung, auch außerhalb der Sprechzeiten!

Wir fordern alle Kommilitonen auf, die Arbeit ihrer Vertreter zu unterstützen, und damit für die Durchsetzung ihrer eigenen Interessen einzutreten und einen Beitrag zur Erhaltung der verfaßten Studentenschaft zu leisten!

Tips für 'neue' MHL-er

Mit den folgenden T i p s wollen wir Euch den Start hier in Lübeck ein wenig erleichtern!

Damit Ihr die ersten Tage nicht ganz blind umherlauft:

Formulare für BAföG, Essensmarken und Zimmernachweise erhaltet Ihr bei Frau Ditz in der Fachhochschule, Bauwesen Zi. 21.(Mo-Fr bis 12h)
BAföG- und Darlehenberatung finden jeweils dienstags und donnerstags auch in der FHS, Stephensonstr.1 Raum E 24 statt (Anschläge beachten!).

Für das Belegen und Rückmelden ist Herr Mann zuständig (schräg gegenüber dem AStA- Büro).

Mit Fragen, die das Studium betreffen, kommt Ihr am besten zu uns, dem AStA. Bei uns bekommt Ihr u.a. auch Formulare für die Befreiung von Rundfunk- und Fernsehgebühren und Adressen von Ärzten in Schleswig- Holstein, die Famulanten ausbilden (bei einer Praxis- Famulatur in SH bekommt Ihr 2oo,-DM).

Falls Ihr Euch durch Nachtwachen Geld dazuverdienen wollt, meldet Euch rechtzeitig bei Schwester Oberin Kienzle in Ost bzw. bei Schwester Rosemarie oder Frau Stoltenburg in Süd.



AStA der Medizinischen
Hochschule Lübeck
Ratzeburger Allee 160
2400 Lübeck
0451/50012472

Büchertips für 'Erstsemester'

Zur Vorbereitung auf den ersten Teil des Staatsexamens ist es unerläßlich, den Gegenstandskatalog (GK) parallel zum Lehrbuch zu benutzen.
Dabei ist es vernüftig, sich nicht nur sklavisch an den GK zu halten . Nur so könnt Ihr vermeiden, daß das Studium zur permanenten Prüfungsvorbereitung ausartet! Die etwas 'leistungsfeindlihen' Hinweise sind für die Leute gedacht, die es nicht darauf angelegt haben, 24o Punkte im Examen zu machen.

Wir haben die Tabelle für die gemacht, die die wichtigen Fächer lernen und auch politisch und fachlich den Blick für die Zusammenhänge nicht verlieren wollen.
Man sollte sich daher darauf beschränken, für den ersten Abschnitt Pharma, Patho, Pathophysiologie, klinische Chemie und Anamnese ausführlich zu lernen.



Damit's Euch nicht wie ihm ergeht!

Pathologie

In den 3 Bänden von Sandritter ist die gesamte Pathologie umfassend dargestellt. Großer Nachteil: der Preis (ca. 300 DM).

In Betracht ziehen sollte man noch den Hamperl (ca. 1oo DM) und den Kettler aus der DDR (ca. 6o DM). Beide Bücher enthalten allg. und spez. Patho in einem Band.

Zur unmittelbaren Prüfungsvorbereitung eignet sich die "Allg. Pathologie" von Bleyel u.a. (Heidelberger TB). Er folgt im Aufbau dem GK und gibt kurze aber ausreichende Antworten.

Humangenetik

Wer für dieses Fach etwas mehr tun will, sollte sich den 'Lenz' zulegen (inzwischen 19,8o DM!). Er geht über die Anforderungen des GK hinaus.

Radiologie

Das einzige halbwegs empfehlenswerte Buch , das sich aber recht schlecht liest, ist der 'Kursus Radiologie und Strahlenschutz' (Heidelberger TB, 16,8o DM)

Hygiene und Mikrobiologie

Der 'Wiesmann'ist in Umfang und Preisklasse (14,8o DM) das brauchbarste lehrbuch.

erste Versorgung akut-lebensbedrohender Zustände

Regelmäßige Teilnahme an dem guten Kurs genügt.

Pharmakologie

Der 'Wellhöner' (24,8o DM) ist knapp gefaßt, der Stoff des GK für den ersten Prüfungsabschnitt wird aber voll berücksichtigt.

Der 'Klassiker' in diesem Fach ist der 'Kuschinsky'. Die theoretische Pharmakologie für den 1. Abschnitt ist fast ausreichend dargestellt (34 DM)

1975 neu erschienen ist der 'Forth u.a. Nachteile: kostet 78 DM und enthält noch einige Fehler. Vorteile: Enthält allg. und spezielle Pharma, vor jedem Kapitel werden noch einmal physiologische Grundlagen rekapituliert und es gibt außerdem viele gute Tabellen.

Anamnese

Der 'Anschütz' (16,8o DM) ist wegen didaktischer Vorzüge und des geringeren Preises dem'Holldack' (24 DM) vorzuziehen.
Für Examen und Kurs scheint uns jedoch das Münchner Skript die beste, kürzeste und billigste Vorbereitung zu sein.

Biomathematik

Unseres Wissens ist kein Buch zu empfehlen oder nötig. Der Kurs hier in Lübeck ist ziemlich schlecht und man sollte versuchen, mit möglichst wenig Aufwand durchzukommen.

Pathophysiologie

Das beste Buch ist der Siegenthaler (bisher kostenlos zu beziehen! s.u.), jedoch bei 11oo Seiten eher zum Nachschlagen als zum Lernen geeignet!

Fast ausreichend ist der auch didaktisch gute Bühlmann-Frösch (16,8o DM) Nachteil: Das Kapitel 'Nervensystem' fehlt und der Abschnitt 'Leber' ist, an den Ansprüchen des GK gemessen, nicht ausreichend.

Klinische Chemie

Der 'Rick' (24,8o DM) bildet eine übersichtliche Gliederung, klare, knappe Texte und gute Tabellen.
Dazu kann man sich von der Firma MERCK das Buch 'Klinisches Labor' zuschicken lassen. BÖHRINGER versendet Bröschüren wie: 'Die Qualitätskontrolle' u.ä.
Zur direkten Examensvorbereitung empfiehlt sich das Münchner Skript.

Geschichte der Medizin

Die Anforderungen des GK, gemessen an der Gewichtung des Faches (ca. 5 Fragen) sind zu hoch. In der Prüfung sollte man Lotto spielen!

Fachliteratur, die von der pharmazeutischen Industrie kostenlos zu beziehen ist:

- BAYER AG
  509 Leverkusen, Bayer Werk
  - Studia Med (Broschüren, Schallplatten, Dias, Taschenbücher)
- HAYDEN AG
  8000 München
  - Harnfibel
- HOFFMANN-LA ROCHE
  7889 Grenzach
  - Siegenthaler (Physikumszeugnis einsenden)
  - Kompendium der Psychopharmakatherapie
  - Psychopharmakamappe
  - Kleine Gerinnungsbroschüre
- GLAXO
  Bad Oldesloe
  - Rohdė, Dermatologie in Stichworten (Text + Bildband)
- SCHERING AG
  1 Berlin 65
  - Literatur über Empfängnisverhütung
  - Fibel über Androgene
  - Labor- Diagnostik
- DR. KARL THOMAE
  795 Biberach/Riss
  - Klinische Visite
  - Wenn Ihr Patient klagt...
- E. MERCK
  61 Darmstadt
  - Klinisches Labor
- ORGANON GMBH
  8 München 6o Postfach 280
  - Tausk, Pharmakologie der Hormone (2 DM in Briefmarken)

Man sollte sich außerdem nicht scheuen, an Pharma-Firmen zu schreiben, wenn man erfährt, daß sie an Ärzte irgendwelche Bücher umsonst abgeben. Aus eigener Erfahrung können wir sagen, daß man immer eine Antwort, meistens auch das gewünschte Buch erhält.

Aktionsformen finden müssen.

Wie geht es weiter

Neue Aktionsformen, das bedeutet, in Zukunft noch massiver, d.h. geeinter, aufzutreten, das bedeutet aber auch, weitere Bündnispartner zu finden.
So hat die Fachtagung beschlossen, in Kontakte zur AOK zu treten, um eine eventuelle Bereitschaft zu sondieren, unseren Kampf zu unterstützen
Dies allerdings wird recht schwierig sein, denn die AOK ist zur Hälfte von der Unternehmerseite besetzt.
Weiterhinmüssen wir natürlich unsere Kontakte zur ÖTV vertiefen.

... doch den wesentlichen Teil müssen die Studenten selber leisten!..

All diese Schritte sind natürlich nutzlos ohne weitere Aktivitäten der Studentenschaften selbst.
Eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Kampf ist die ständige Information aller Kommilitonen.
Wir schlagen daher vor:
Die PJ-Absolventen sollten sich regelmäßig zusammensetzen und ihre Erfahrungen diskutieren. Diese sollten sie durch einen gewählten Vertreter der gesamten Studentenschaft und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die Fachtagung Medizin hat beschlossen, an den einzelnen Fachbereichen zu prüfen, ob es sinnvoll ist, zur Durchsetzung unserer Forderungen ab Frühjahr '77 das PJ bundesweit zu boykottieren, begleitet von einem befristeten Solidaritätsstreik aller Medizinstudenten.
Ein solcher Schritt ist natürlich nur sinnvoll, wenn er wirklich bundeseinheitlich durchgeführt wird.
Voraussetzung hierfür sind Streik- bzw Boykottbeschlüsse von 2/3 aller Medizinfachschaften.
Auch wir Lübecker werden uns im Verlauf des WS darüber klarwerden müssen ob wir bereit sind, uns an einem solchen Schritt zu beteiligen.
Wir werden hierzu eine Urabstimmung durchführen müssen, in der es darum geht:

Boykott des PJ ab SS'77	Ja/nein
Solidaritätsstreik aller Medizinstudenten	Ja/nein

Eine erste Möglichkeit, dies zu diskutieren, wird die nächste VV sein.

Ausbildungs- und Tarifvertrag für die Absolventen des Praktischen Jahres!

Gleichstellung der PJ-Studenten mit allen Auszubildenden im Gesundheitswesen!

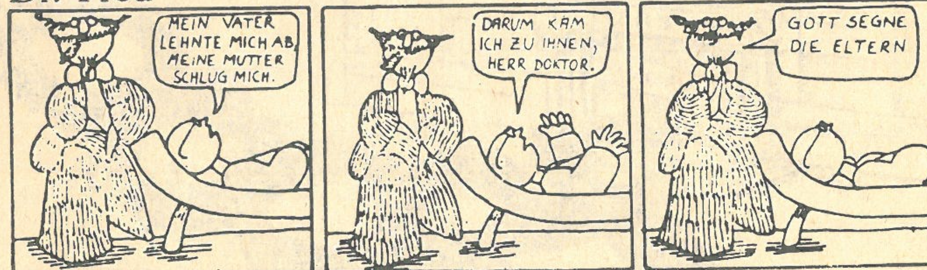
Existenzsicherung durch z.Z. mindestens 7oo DM für alle Auszubildenden im Krankenhaus!

Recht auf freie gewerkschaftliche und politische Betätigung einschließlich Streikrecht!

Sofortiger Abschluß von Verträgen mit den Akademischen Lehrkrankenhäusern!

Sofortige Übernahme aller Prüfungsabsolventen des 2. Klin. Prüfungsabschnitts ins Praktische Jahr!

Für die Einrichtung von Polikliniken und Ambulatorien!



Trübe Aussichten zu Semesterbeginn

aus: DVZ 16.9.76

8

Zulassungsstopp für 79 000 Abiturienten — Arbeitslosigkeit für Studienabgänger

Die Semesterferien nähern sich dem Ende, die Studenten richten ihr Interesse wieder der Hochschule zu. Aber es sind trübe Aussichten, die sie erwarten. Die Zulassungssperren für die Studienanfäger haben sich drastisch verschärft, die Arbeitslosigkeit unter den Studienabgängern ist größer geworden, die dumpfe Stickluft der Einschüchterung beherrscht Seminare und Schulstuben. Was tun?

Zu einem Zeitpunkt, zu dem die sogenannte sozialliberale Koalition der Jugend allen Ernstes die baldige Beseitigung des Numerus clausus in Aussicht stellt, teilt die Zentralstelle zur Vergabe von Studienplätzen (ZVS) in Dortmund mit, daß von den 171 000 Bewerbern um einen Platz an einer wissenschaftlichen Hochschule in der Bundesrepublik volle 79 000 abgelehnt werden. Das Zahlenlotto hierbei ist pervers. Für das Wintersemester 1976/77 ergaben sich folgende Grenznoten für die Zulassung: Die Spitze hält Zahnmedizin und Medizin mit der Abiturdurchschnittsnote 1,6. Es folgen Pharmazie und Psychologie mit der Note 1,7 und Lebensmittelchemie und Sozialwesen mit der Durchschnittsnote 1,8. Die schlechteste Note ist für einen Studienplatz im Fach Soziologie möglich: 3,2.

Das Nadelöhr der universitären Zulassung passiert und ein Studium absolviert zu haben bedeutet jedoch noch lange nicht, arbeiten und verdienen zu dürfen. Das erfahren heute Architekten, Ingenieure und Sozialarbeiter, ganz besonders hart aber die Lehrerstudenten. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) schätzt, daß gegenwärtig drei- bis viertausend Junglehrer arbeitslos sind. Weiter müssen nach Schätzung der GEW neun- bis zehntausend Lehrer kurzarbeiten, d. h.: ein voll ausgebildeter Pädagoge mit „kleinem" Dienstvertrag geht mit rund 700 DM im Monat nach Hause; hat weder tarifvertragliche noch sozialrechtliche Absicherung. Mit Recht kritisiert die Lehrergewerkschaft die „Künstlichkeit" dieser Arbeitslosigkeit und registriert für alle Bundesländer den gleichen Befund: Der Lehrermangel besteht unverändert fort, die Zahl der Schüler liegt nach wie vor vor weit über internationalen Vergleichswerten, der Unterrichtsbedarf kann nicht gedeckt werden.

Die große Bildungsdemontage geht — Wahlreden hin oder her — täglich weiter. In Tübingen sollen die 17 500 Studenten erstmalig wieder „Lernmittelgebühren" zwischen 10 und 120 DM zu Semesterbeginn entrichten; widrigenfalls ihnen der CDU-Kultusminister Wilhelm Hahn (CDU) die Exmatrikulation angedroht hat. In Münster wiederum sollen aus Anlaß des Mieterhöhungsstreiks in den Studentenwohnheimen jetzt über 100 Studenten ihren Wohnheimplatz durch Zwangsräumung verlieren, nachdem das örtliche Studentenwerk eine Serie von Räumungsprozessen gegen die Mieter angestrengt und gewonnen hat.

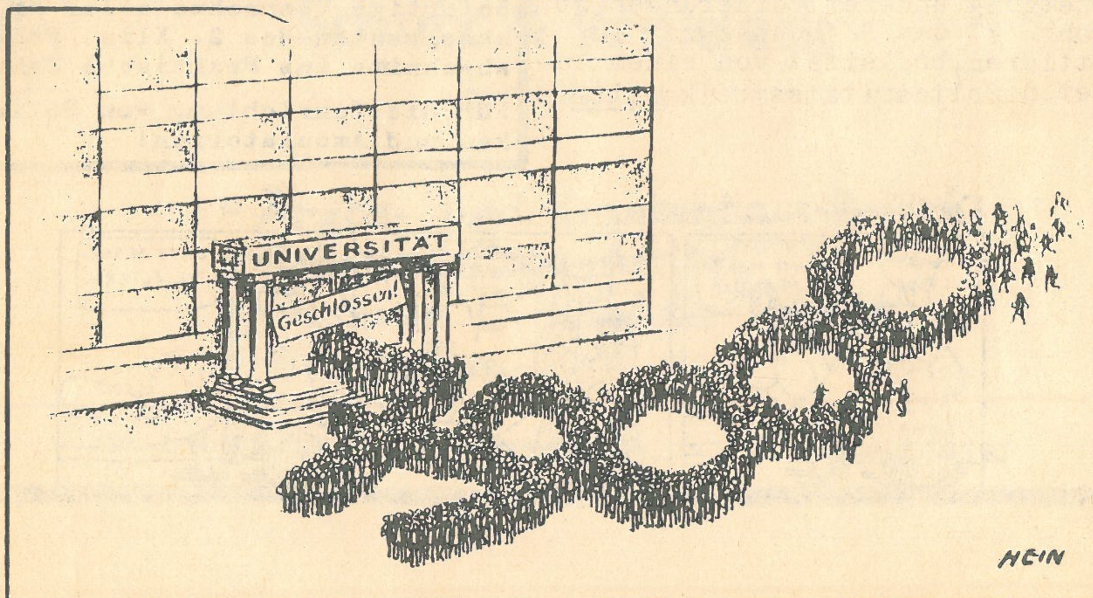
Überhaupt hat sich allmählich die ungenierte Praxis eingebürgert, Studenten, welche ihre Rechte beanspruchen, wie Sittenstrolche vor Gericht zu zerren: Erneut wurde vergangene Woche der Marburger AStA zu einer Geldstrafe von 18 000 DM verurteilt, weil er Solidarität mit den spanischen und chilenischen Demokraten bekundet, gegen Rechtskurs und Berufsverbote in der BRD protestiert und zur Demonstration für Frieden und Abrüstung am 22. Mai 1976 in Bonn aufgerufen hatte. Den Protesten gegen die drohende Amtsenthebung dieses AStA haben sich die hessische Landesastenkonferenz, der Juso-Bundesvorstand und der DGB-Kreisvorstand Marburg/Biedenkopf angeschlossen. Ein zweiter Prozeß, der dem AStA das politische Mandat aberkennen soll, wurde auf den 21. September vertagt.

In Lübeck muß sich der AStA der Fachhhochschule seiner Haut wehren, seitdem ihn die Hochschulleitung mit Schreiben vom 26. 8. kurzerhand amtsenthoben hat. Die Hochschulleitung versucht ihren Coup gegen die umbequeme neue Studentenvertretung, welche die Universitätskrise gesellschaftspolitisch versteht, juristisch zu begründen. Der AStA sei mittels Urnenwahl — an Stelle der gesetzlich vorgesehenen Briefwahl — gewählt worden. Allerdings:

Vor einem halben Jahr hatte die Hochschulleitung die erheblich billigere Urnenwahl nicht beanstandet . . .

Was tun gegen soviel Willkür, zu dem noch die schäbigen Berufsverbote kommen? (Der GEW-Vorsitzende Erich Frister enthüllte am vergangenen Sonntag in Hannover, daß allein seine Gewerkschaft gegenwärtig rund 1300 Berufsverbotsopfern Rechtsschutz gewährt.) Die Antwort auf die Frage ist ebenso alt wie simpel: kämpfen. In Kiel protestierten jetzt 95 000 Eltern in einer Briefaktion gegen Klassenüberfüllung und Unterrichtsausfall. Die hessische GEW trifft Vorbereitungen für den ersten organisierten Lehrerstreik. Anfang November werden 20 000 organisierte Lehrer, so die Urabstimmung positiv ausfällt, in einen eintägigen Warnstreik gegen Lehrerarbeitslosigkeit und Kurzarbeit treten. Die Vereinigten Deutschen Studentenschaften (VDS) haben eine Kette von Demonstrationen für die Öffnung der Hochschulen und eine Erhöhung der Stipendien angekündigt.

M. JUNG



FH-Lübeck: AStA amtsenthoben!!

Wieder einmal hat das Kultusministerium durch seinen verlängerten Arm, das Präsidium der Fachhochschule, zugeschlagen.

Was ist geschehen?

Am 26.8. bekam der AStA der FH, der seit März im Amt ist, einen Brief des Präsidiums, in dem lapidar mitgeteilt wurde, daß er, der rechtmäßig gewählte AStA sich ab sofort"jeder Handlung zu enthalten habe die nur den rechtmäßigen Vertretern der Studentenschaft zuständen (Essensmarken "dürfen sie weiterverkaufen) und bis zum 30.9. Neuwahlen einzuleiten hätten.

Begründung:

angeblicher Verstoß gegen das Landeshochschulgesetz, die Zwangswahlordnung und die Zwangssatzung der FH

Der Hintergrund:

Die FH hatte im letzten Jahr eine Zwangssatzung und Zwangswahlordnung bekommen, die allerdings bis heute von der Studentenschaft nicht anerkannt ist. Diese "Satzungen" schreiben Briefwahl zwingend vor. Als nun Wahlen in Haus standen, zeigte sich das alte Studentenparlament kompromißbereit. Zwischen Studenten und Präsidium wurde ausgehandelt, daß zwar einige Punkte der Zwangswahlordnung erfüllt würden, eine Briefwahl aber nicht stattfände. (Präsident Holst: "Das können wir auf unsere Kappe nehmen.")
Die Wahlen fanden statt und niemand erhob Widerspruch. Nun, 5 Monate später, will das Präsidium von diesen Vereinbarungen nichts mehr wissen.

Wer (was) steht dahinter?

Der KuMi hat Einspruch erhoben und das Präsidium der FH kneift den Schwanz ein.
Die Vorgänge an der FH im März '76 passen natürlich nicht ins Konzept der CDU-Landesregierung, an allen Hochschulen Zwangswahlordnung und Zwangssatzung rücksichtslos durchzusetzen und so die Studenten noch weiter zu entmündigen.

Ein weiterer "Vorteil" für die Landesregierung wird sein, daß sie sich so eines AStAs, der konsequent die Interessen der Studenten vertritt und damit unbequem wird, entledigen können.
Aber diese Rechnung darf nicht aufgehen!
Jetzt wird es Aufgabe der FH-Studenten sein, der Kultusbürokratie durch einen entschlossenen Kampf zu zeigen, wer ihr rechtmäßigerVertreter ist: Der von ihnen gewählte AStA oder der durch einen Verwaltungsakt eingesetzter Staatskommissar.
Der AStA der MHL hat -wie andere demokratische Organisationen den FH-Studenten seine solidarische Unterstützung zugesagt.
Ein Schlag gegen die Satzungsautonomie der Studentenschaft der FH ist ein weiterer Schachzug gegen die verfasste Studentenschaft insgesamt, der auch uns betrifft.
DARUM FORDERN WIR :

Der AStA bleibt im Amt - BASTA

Für die gesetzliche Verankerung der Verfaßten Studentenschaft mit:
- → Politischem Mandat
- → Satzungsautonomie und
- → Finanzhoheit

TERMINE

Di. 19. 10.	Stupa-Sitzung (wichtigster Tagesordnungspunkt: die Zwangsatzung!)
Mi. 27. 10.	Vollversammlung 11-13[00]
Do. 28. 10.	Veranstaltung der Bürgerinitiative gegen die Berufsverbote. Referenten voraussichtlich: Pastor Werner, Professor Stuby, Bremen
Mi. 3. 11.	Doktoranden-Konferenz Mensa 13[00]

Ein Arbeitskreis stellt sich vor: ♀

Der AStA bietet seit mehreren Semestern Arbeitskreise zu den verschiedensten Themen an. Seit dem letzten Semester gibt es nun auch einen Arbeitskreis zu Frauenfragen.

War das überhaupt nötig, wo doch z.B. unser AStA zur Hälfte mit Frauen besetzt und der Anteil der Studentinnen im Medizinstudium nach den PH's der zweithöchste ist? Wenn man sich aber andere Fachbereiche anschaut und über die Grenze der Hochschule seinen Blick in die vielen anderen Bereiche unserer Gesellschaft wirft, so stellt sich heraus, daß die Situation z.B. an den PH's eine Ausnahme ist.

So haben wir im letzten Semester mit meist sieben Frauen (darunter auch eine MTA und eine Kindergärtnerin) angefangen, die Gründe zu erarbeiten,

→ warum Mädchen brav, passiv, ängstlich, schutzbedürftig, Jungen aber Keß, mutig, aktiv, als Beschützer erzogen werden;

→ warum sich Frauen z.B. mehr um soziale Belange und um Kinder, Haus und Herd kümmern;

→ warum es weniger Frauen in technisch ausgerichteten Berufen und noch weniger in Leitenden Positionen gibt;

→ warum so wenig Frauen in der Politischen Arbeit aktiv sind etc. .

Dazu haben wir anhand von kleinen Referaten folgende Themenkreise besprochen:

- → Geschichte der Frauenbewegung
- → Arbeit der Parteien für die Frauen
- → Stellung der Frau in den Massenmedien (z.B. Modezeitschriften und 'Wochenendblättchen')
- → Frau und Bildung
- → Das neue Familienrecht

! Uns ist vor allem bei der Besprechung der geschichtlichen Hintergründe klar geworden, daß es ein isoliertes Frauenproblem nicht gibt; daß wir z.B. um unsere Gleichberechtigung zu verwirklichen nicht gegen die Männer zu kämpfen haben, sondern zusammen mit ihnen für eine bessere Gesellschaftsstruktur eintreten müssen. Daß damit noch viele Schwierigkeiten verbunden sein werden, zeigte sich schon daran, daß kein einziger unserer Studenten regelmäßig an diesem Arbeitskreis teilnahm.

Es hat sich allerdings herausgestellt, daß es für den Anfang ganz gut war, die anstehenden Probleme erst einmal unter Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts zu diskutieren!
Wir haben aber nicht nur "wissenschaftlich" gearbeitet, sondern auch öfter über persönliche Erfahrungen in bestimmten Bereichen geredet. Dabei ist uns aufgefallen, daß wir unsere 'weibliche' Erziehung sehr stark verinnerlicht haben!
Im WS soll unsere Arbeit weitergehen. Einige Vorschläge für Themenkreise liegen schon vor (wer noch ein paar andere Ideen hat soll sie auf jeden Fall mitbringen!):

- Stellung der Frau in verschiedenen Gesellschaftssystemen
- Diskussion über ein Buch zu Frauenfragen
- § 218
- Stellung der Frau im Berufsleben

Wer Lust hat mitzumachen, melde sich im AStA oder komme zu der Arbeitskreis- Vorbesprechung (Termin wird noch bekanntgegeben)!

Denkt dran: Gemeinsam sind wir stark!



BÜCHERLISTE (diese Bücher sind teilweise am AStA- Büchertisch erhältlich)

Florence Hervé	Studentinnen in der BRD, Pahl- Rugenstein Verlag (PR) 1973
Jutta Menschik	Grundlagentexte zur Emanzipation der Frau, PR,1976
Jutta Menschik	Gretchens rote Schwestern, Fischer TB Nr.1394,1974
Jutta Menschik	Gleichberechtigung oder Emanzipation? Fischer TB Nr.6507, 1975
Frauenaktion Dortmund	Schwangerschaft und der neue § 218, PR, 1976

Ein schlechtes Praktikum hindert 30 Studenten am Examen

Am 3o. und 31. August blieb der Saal des Versorgungsamtes ungewöhnlich leer. Nur vier von mehr als 3o MHL-Studenten des 2. Semesters traten dort zum 1.Abschnitt der Ärztlichen Prüfung an. Den anderen fehlte nur eins: Prof. Lorentz' Bescheinigung über die erfolgreiche Teilnahme an seinem unzulänglichen Praktikum der Klinischen Chemie und Haematologie.

Prof. Lorentz' "Praktikum"

Dies war das vorläufige Ergebnis einer Auseinandersetzung, die im vergangenen Semester begonnen hatte. Anlaß war das o.a. Praktikum, das Prof. Lorentz im SS 8o Studenten des 1. und 2. Semesters anbot. Diese Veranstaltug sah folgendermaßen aus:
Während des gesamten "Praktikums" herrschte ein deutliches Mißverhältnis zwischen Vortrag und Praxis. Die Veranstaltung wurde überwiegend als eine Vorlesung mit mangelndem Bezug zum praktischen Teil abgehalten. Der praktische Rest beschränkte sich dann weitgehend auf die Wiederholung vorklinischer Untersuchungen, durchzuführen nach einer chaotischen Versuchsanleitung, wobei die tatsächlich praktische Betätigung auf ein Minimum reduziert war.(Mischen div. abgemessen bereitgestellter Flüssigkeiten, Eintauchen von Teststreifen, Herumreichen von Objektträgern als "Demonstration der Elektrophorese".)

Die Scheinausgabe machte Prof. Lorentz allerdings vom Bestehen einer Abschlußklausur abhängig, die erfahrungsgemäß weit über die Anforderungen des GK hinausgeht. Im Vorjahr hatte er auf eine Klausur verzichtet.

Ergebnisse MÄRZ '76

Hochschule	Platzziffer	Teilnehmer insgesamt	davon nicht bestanden	Richtige Antworten (240 Aufgaben) Abs.	%
Lübeck	1	40	0	182,95	76,2
Düsseldorf	2	154	0	174,41	72,7
Berlin	3	298	2	174,10	72,5
Saarbrücken (Homburg)	4	57	3	169,12	70,5
Aachen	5	107	1	168,04	70.0
Gießen	6	81	3	167,07	69,6
Köln	7	195	2	166,77	69,5
Münster	8	222	2	166,38	69,3
Freiburg	9	256	7	165,70	69.0
Essen	10	104	4	163,43	68,1
Tübingen	11	152	14	160,93	67,1
Kiel	12	116	7	160,84	67,0
Hannover	13	32	2	158,06	65,9
Würzburg	14	210	11	157,03	65,4
Marburg	15	132	13	156,80	65,3
München TU	16	58	4	156,57	65,2
Mainz	17	214	11	155,90	65,0
Göttingen	18	117	11	155,55	64,9
Heidelberg	19	260	23	155,19	64,7
Bonn	20	163	10	154,70	64,5
Erlangen	21	147	11	153,59	64,2
München UNI	22	345	25	153,84	64,1
Hamburg	23	193	19	153,36	63,9
Frankfurt	24	181	18	153,01	63,8
Ulm	25	15	5	140,33	58,5
Gesamt		3854	209	160,89	67,0

Die Wiedereinführung der Klausur begründete er mit "negativen Erfahrungen", was zu verstehen angesichts des guten Abschneidens der MHL im Bundesvergleich schwerfällt. Vielmehr hatten wir den Eindruck, daß die Klausur das schlechte Niveau des Praktikums kaschieren sollte, und Prof. Lorentz so seine didaktischen Vorstellungen durch"drücken" wollte.

Wir ziehen die Konsequenzen

Je länger wir mit dieser unerfreulichen Veranstaltung zu tun hatten, desto stärker wurde unser Unwille, und am Ende des Semesters forderten wir einstimmig:

- Das Praktikum darf nicht mehr in dieser Form durchgeführt werden
- Für das laufende Praktikum ist die willkürliche Wiedereinführung der Klausur rückgängig zu machen

Als Kompromiß schlugen wir eine anonyme Klausur vor. Aber Prof. Lorentz weigerte sich strikt, über die Klausur auch nur zu diskutieren.

Daraufhin stimmten in einer Kurs-VV am 23.6. alle 8o Kursteilnehmer für einen Boykott der Abschlußklausur und teilten dies Prof. Lorentz schriftlich mit. Das Präsidium der MHL wurde ebenso informiert wie das Landesprüfungsamt (LPA), das Kultus- und das Sozialministerium. Dabei wiesen wir auf die besondere Situation der 4o Studenten im 2. Semester hin,deren Zulassung zum 1. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung vom Klin-Chemie-Schein abhing, und baten um vermittelndes Eingreifen. Außerdem wurden 3 Kurssprecher gewählt.

"Vermittelnde" Gespräche im Präsidium

Am 28.6. fand ein Gespräch zwischen dem Präsidium, dem Vorsitzenden des Zentralen Studienausschusses, Prof. Lorentz und den Kurssprechern statt. Dabei wies Prof. Lorentz die Kritik an seiner Veranstaltung (wir hatten eine detaillierte und im einzelnen begründete Kurskritik zusammengestellt) wenig überzeugend zurück. Umso hartnäckiger bestand er auf der Abschlußklausur. Die vage Zusicherung, daß sich die Prüfung zu 8o -9o % auf den -gerade kritisierten- praktischen Teil der Veranstaltung beziehen würde, konnten wir nicht als einen Kompromiß akzeptieren.
Das Präsidium zeigte sich zwar beeindruckt von unserer umfangreichen Kritik und sicherte zu, daß das Problem im Zentralen Studienausschuß behandelt werden soll. Allerdings erst im WS; bis dahin seien wir ungeachtet dieser Kritik gehalten, an der Klausur teilzunehmen.
Unser Einwand, daß wir nicht generell gegen Wissenskontrollen sind, aber nach der unzulänglichen Wissensver-

mittlung in Prof. Lorentz' Praktikum eine solche Prüfung für nicht gerechtfertigt halten, wurde nicht berücksichtigt. Man sagte uns vielmehr, auch nach einem "verheerenden" Kurs sei der Kursleiter berechtigt, beliebig zu prüfen.

Die Klausur wird boykottiert

Um klarzustellen, daß wir diese Auffassung nicht teilen, sind wir der Abschlußklausur am 29.6. geschlossen (!) ferngebleiben.

Die Haltung der Kieler Ministerien

Wir informierten die zuständigen Stellen im Kultus- und Sozialministerium über die Zuspitzung der Lage. In einem langen Gespräch mit dem Leiter des LPA konnten wir unsere Kritik und Argumentation darlegen, trafen auf Verständnis und bekamen die Zusicherung, daß man sich in dieser außergewöhnlichen Situation auch um eine außergewöhnliche Lösung bemühen werde. Auf Anregung aus dem LPA kam es beim Kanzler zu einem weiterem Gespräch mit Prof. Lorentz, in dem wir noch einmal als unseren Kompromiß eine nicht namentliche Klausur am 2.7. anboten. Prof. lorentz lehnte wieder strikt ab.

In dem Bewußtsein, unser Entgegenkommen deutlich genug angeboten und den zuständigen Stellen in Kiel unser Vorgehen verständlich gemacht zu haben, verließ die Mehrzahl der Kursteilnehmer Lübeck (Semesterferien); die Kandidaten für die Ärztl. Prüfung widmeten sich der Vorbereitung und erwarteten die Zulassungsunterlagen vom LPA.

Aber das LPA distanzierte sich von allen verständnisvollen Äußerungen und zog sich auf den formaljuristischen Standpunkt zurück:"Ohne Schein keine Zulassung."

Ein faules Angebot

Da überraschte das Präsidium die Kursteilnehmer mit einer unerwarteten Maßnahme. In einem Schreiben vom 9.7. wurde -entgegen allen früheren Äußerungen- ein weiterer Klausurtermin für den 16. 7. anberaumt. (Ende der Anmeldefrist am 13.7. abends.)

Das Schreiben ging als Eilbrief an die Semester- und Heimatanschriften aller Kursteilnehmer, um Kommilitonen im Ausland nicht rechtzeitig, andere, die sich weder in Lübeck noch zuhaus aufhielten, gar nicht zu erreichen.

Wir haben das Präsidium eindringlich auf diesem Umstand hingewiesen, doch es konstruierte ein Selbstverschulden der Abwesenden ("In solchen Situationen muß sich jeder verfügbar halten")

und wies den Einwand verärgert zurück: "Es gibt da ja gewisse Grenzen..."

Aber auch für die Informierten gab es praktisch keine Zeit zur Vorbereitung. Denn bis zum Morgen des 14.7. blieb unklar, wie Form und Inhalt der Klausur aussehen sollten. Eine reine MC-klausur nach dem GK oder eine überwiegend praktische Prüfung standen am 12.7. plötzlich zur Auswahl, entschieden wurde nach dem Votum der Mehrheit der Angemeldeten (MC-Klausur nach dem GK) bis zum 14.7. .Eine Vorbereitung nach dem GK oder aber nach der Vorlesungsmitschrift -was allerdings recht unterschiedliche Inhalte sind- konnte sich solange gleichermaßen als notwendig erweisen.

Trotz der Benachteiligung der abwesenden Kommilitonen und trotz der Tatsache, daß gerade unser geschlossenes Auftreten gegen Prof. Lorentz' Lehrverhalten auf die Dringlichkeit unseres Anliegens hingewiesen hatte, nahmen einige Kursteilnehmer dies faule Angebot an.

Aus der Begründung der ablehnenden Bescheide:
Der Antragsteller begehrt die Aufhebung des Klausurtermins nicht für sich, sondern für andere Studenten. Das ist nicht möglich.
Die Anordnung einer Klausur liegt im Ermessensspielraum des Praktikumsleiters. Die Bemessung der Vorbereitungszeit ebenfalls.
Es ist das Merkmal von Klausuren, daß das Thema erst am Klausurtage bekanntgegeben wird.(??)
Alle Teilnehmer an der Klausur sind in gleicher Lage; also keine Verletzung der Chancengleichheit.
Nach Meinung des Gerichts war ein Antrag auf eine Einstweilige Anordnung gar nicht angebracht, denn:

1) Uns wurde nicht gestattet, die Akte im eigenen Wagen pünktlich nach Lüneburg zu schaffen. Als Gerichtsakte durfte sie uns nicht ausgehändigt werden. Sie enthielt nämlich nur unseren eigenen Antrag.



Studenten trugen ihr Examen zu Grabe

LN 27.7.

Als Sargträger betätigten sich gestern Studenten der Medizinischen Hochschule Lübeck. In der schwarzen Kiste, die sie durch die Breite Straße gemessenen Schrittes führten, gaben sie ihrem Examen das Geleit. Eine entsprechende Anzeige, per Flugblatt unter die neugierigen Passanten verteilt, gab Auskunft über diese Aktion

Verwaltungsgerichtliches Zwischenspiel

Die anderen beantragten beim Verwaltungsgericht Schleswig eine Einstweilige Verfügung, durch die der Klausurtermin aufgehoben werden sollte. Wir begründeten diesen Antrag mit der massiven Benachteiligung der nicht informierten Kursteilnehmer und der unzureichenden Vorbereitungsmöglichkeit. Der Antrag wurde vom Verwaltungsgericht Schleswig abgelehnt; die rechtzeitige Bearbeitung beim Oberverwaltungsgericht Lüneburg war nicht möglich, da die Akte dort erst nach dem umstrittenen Termin eintraf 1) daraufhin beantragten wir die Einstellung des Verfahrens. In der Kostenfrage wurde gegen uns entschieden.

Der Antragsteller war nicht zur Teilnahme an der Klausur verpflichtet. Es ging ihm der Sache nach um die Erlangung der Praktikumsbescheinigung. Das hätte nur durch den Erlaß eines Verwaltungsaktes nach einem Hauptverfahren geschehen können.

Das Präsidium lehnte nachträglich jede Verantwortung in dieser Sache ab. Es habe lediglich "Informationsschreiben zugeleitet".

Die Ferienblitzklausur

Am 16.7. fand also die Klausur statt. Außer den 8 Teilnehmern, die namentlich schrieben, gaben 25 weitere ihre Bögen ohne Namen ab: um noch einmal unsere Bereitschaft zur nicht namentlichen Prüfung zu zeigen. Die Fragen

gingen, wie befürchtet, über den GK hinaus.
Das Ergebnis:
Von den 8 namentlich gezeichneten Klausuren waren 3 unter dem Strich, von den 25 anonymen 14. Wen wundert's- nach dem Praktikum, unter solchen Bedingungen!

Mittlerweile hat sich der Anteil der namentlich nicht bestandenen Klausuren auf 2 reduziert: Bei aller Gründlichkeit der Durchsicht scheinen doch noch nachträgliche Korrekturen angebracht zu sein.

Von den sechs Kursteilnehmern, die so ihren Klin.-Chemie-Schein erheilten, traten schließlich vier zum 1. Abschnitt der Ärztl. Prüfung an.

Keine Zulassung für 30 Studenten

Die übrigen nicht zur Prüfung zugelassenen Kursteilnehmer erfuhren, daß das Problem nach der Klausur für die zuständigen Stellen nicht mehr akut war: "Weder im Präsidium noch im Kultusministerium gibt es neue Gesichtpunkte." (D. Kanzler)

Uns blieb nur, die Öffentlichkeit über das Geschehen zu informieren und die Kritik an der Durchführung des Praktikums wie am Zustandekommen der Ferienklausur in Form einer Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Prof. Lorentz beim Kultusminister einzureichen.
In der Antwort darauf heißt es, daß keine offensichtlichen Rechtsverstöße erkennbar seien, eine gründliche Prüfung der Vorgänge aber eingeleitet sei. Das Ergebnis steht (am 17.9.) noch aus.

Ebenso steht die Sitzung des Zentralen Studienausschusses noch aus, in der unsere inhaltliche Kritik an dem Praktikum endlich beachtet werden soll.

Deshalb:
Zur Vorbereitung auf diese Sitzung und zur Besprechung des bisherigen und weiteren Vorgehens ist es unbedingt notwendig, daß sich die Betroffenen sofort zu Beginn des WS treffen!
Achtet auf entsprechende Aushänge!

---

betrifft: Fahrpreiserhöhungen

In brütender sommerlicher Hitze schlugen die Herren zu: Was schon am 10.Juni in einer Nacht- und Nebelaktion in der Bürgerschaft beschlossen worden war, wurde am 1.August auch dem letzten Lübecker durchsichtig- Fahrpreiserhöhungen um 50% in einem Jahr! (Juli 75:80Pf August 76: 1,20 DM).
Nicht übel geplant, meine Herren; drei Wochen vor der Bürgerschaftssitzung wußten zumindest die Fraktionsführer der 3 Parteien Bescheid, und man war sich offenbar über Grundsätzliches mit den Stadtwerken und dem Finanzsenator einig.
Dann am 9.5.76 im Stadtparlament eine Dringlichkeitsvorlage: Morgen Beschluß über Fahrpreiserhöhungen.
Am 10.5.76 dann der Beschluß: CDU-Mehrheit: dafür;FDP: Enthaltung (!); SPD in Untreue zu ihrem Vorjahresbeschluß: Dagegen.Somit angenommen!

In einer kurzen Mitteilung unserer einzigen und teuersten Zeitung wird die Fahrpreiserhöhung jetzt erstmalig erwähnt. Der Leser wird jedoch nicht aufgeklärt, wann die Buspreise teurer werden. Das'ergibt' sich dann so, natürlich mitten in der Urlaubs- und Ferienzeit, in der sich erfahrungsgemäß der Protest(mangels Protestierender) nicht schlagkräftig entfalten kann.

Kunststück mit Zugabe

Die oben erwähnten Herren reiben sich die Hände: das Kunststück, 'die Sozialleistungen entweder über Einsparungen oder über Tariferhöhungen zu erhalten' (Finanzsenator Rieschau), ist gleich doppelt gelungen. Der Busverkehr ist erheblich eingeschränkt worden ('Streckenverdünnung', Nachtverkehr nur bis 24h), die Preiserhöhungen bringen ca. 5Mio DM jährlich. Und als Zugabe: Da sich die kommenden jährlichen Defizite der Stadtwerke (1975: 13,5Mio DM) mit diesen Fahrpreisen nicht decken lassen, müsse man die sog.'Rabattierung' noch weiter senken. Klartext: Weitere Fahrpreiserhöhungen sind uns sicher!!

was regt sich denn da ?

Die 'Initiative gegen Fahrpreiserhöhung' wurde einige Tage nachdem Bürgerschaftsbeschluß gegründet und mußte zunächst mühsam das bewerkstelligen, was die Stadt bisher nicht für nötig gehalten hatte: Information der Bevölkerung über die Buspreiserhöhung! Aber auch über die Forderungen der 'Initiative', die sich als Teil der betroffenen Bevölkerung versteht und überparteilich arbeitet. In dieser Initiative führen die Hauptbetroffenen, nämlich die lohnabhängig arbeitenden Menschen, auch das Wort. Natürlich sind fast alle organisiert, in Gewerkschaft, Jugend- und Studentenverbänden oder Parteien, und natürlich stehen diese Verbände und Parteien links; denn wer hat schon einmal bürgerlichrechte Kräfte gesehen, die sich zielstrebig und fortwährend für die Belange des 'kleinen Mannes',also der Lohnabhängigen, einsetzen?

Aktivitäten

Unsere Initiative hat sich knapp drei Monate lang in dieser Richtung betätigt: Infostände, Unterschriftensammlungen, Stadtteilarbeit, Einzeldiskussionen im Betrieb, Pressearbeit, Podiumsdiskussion mit Parteienvertretern, Mitfahraktionen, von und nach Marli, eine Flugblattaktion mit Pfeifkonzert während einer Bürgerschaftssitzung, Flugblattverteilung vor Werktoren, Berufsschulen, in der Stadt, Spendensammlungen für die Arbeit der Initiative.

Da wir diese Aktionen als einen Auftakt zu neuen und größeren Bewegungen bei zukünftigen Anlässen betrachten, haben wir die entsprechenden Mittel angewandt und die Alles-oder-Nichts- Strategie der maoistischen Spaltpilze (alles fordern- nichts bekommen) scharf verurteilt.

Kritik

Natürlich haben wir auch Fehler gemacht, natürlich hatten wir tagsüber keine Zeit, da wir arbeiten müssen, natürlich war der Erfolg unserer Arbeit nicht zufriedenstellend, da die Resonanz aus der Bevölkerung kaum zu bemerken war.

Studenten nicht betroffen ?

Wird die Bevölkerung sich auch die nächsten Fahrpreiserhöhungen gefallen lassen, die Erhöhung der Gaspreise (um 50- 12o%), der Spirituosen (Flasche Korn nicht unter 10DM), der Zigaretten (Schachtel mit 22 Stück 3DM ab 1.1.77) und der Mehrwertsteuer (im ersten Halbjahr 1977 auf 13%)?!

unsere Interessen

Die Bewegung gegen Fahrpreiserhöhungen wird vor diesem Hintergrund nicht wieder einschlafen. Der Unmut über gestiegene Fahrpreise hat in über 30 Städten der BRD in den letzten Jahren Hunderttausende von Bürgern dazu veranlaßt, nicht beim 'Motzen' stehenzubleiben, sondern Widerstand zu organisieren. Das hatte sehr unterschiedliche Erfolge, immer aber den einen: Die Bevölkerung bekam ihre eigenen Interessen zu spüren, merkte, daß man bei gemeinsamem, entschlossenem Handeln etwas erreichen kann. Dieses Vorgehen muß sich auf dem Boden realistischer und einsehbarer Forderungen bewegen.

unsere Forderungen

- Rücknahme der Fahrpreiserhöhungen durch die Bürgerschaft
- Keine Einschränkung des Busverkehrs
- Kein Kostendeckungsprinzip sondern Sozialtarife
- Nahverkehrsabgabe der Großbetriebe und Kaufhauskonzerne

Gemeinsam sind wir stark !

Viele fortschrittliche Organisationen die ÖTV und alle Rote-Punkt-Komitees haben diese und ähnliche Forderungen an die Adresse der Kommunalpolitiker gestellt. Wir sind also mit unserem Unmut über die völlig verfehlte Verkehrsplanung und die geradezu frechen kommunalen Preiserhöhungen in Lübeck nicht allein. Daß wir im Kampf gegen die Buspreiserhöhungen aber zahlreicher werden, ist Vorbedinung für jede Rote-Punkt-Bewegung. Das ist die wichtigste Erfahrung, die wir gemacht haben.

H.-Ch. Grafe, SHB
Mitglied der 'Initiative gegen Fahrpreiserhöhung